

Neu hinzugefügter dritter Aufzug zu dem
Schauspiel die Friedensfeyer für
Kinder. Oder auch als ein eigenes
kleines Schauspiel in einem Auf-
zug unter dem Titel :

Die Rückkunft
aus der
Geiselschaft.

Erster Auftritt.

Hr. von Athelswerth, Frau von
Athelswerth, Malchen, Rös-
chen, Mienchen, August, Fris,
Hr. Hartmann und später Hr. von
Bendleben.

(Alle kommen aus dem Saale des Land-
hauses in den daran stossenden Garten.
Hr. von Athelswerth führt seine Gattin
am Arme, Röschen ist an der Mutter-,
Mienchen an des Vaters-Hand. Beide
Eltern setzen sich auf die eine von den an
den Seiten des Theaters stehenden zwey
Gartenbänken. Die Athelswerthische fünf
Kinder stehen und sitzen traulich um die
Eltern her.)

Mien:

Mienchen. Sie müssen ja nicht wieder in die Geiselschaft gehen, lieber Papa! Ich lasse Sie nicht fort, und wenn sich die böse Soldaten nicht erbitten lassen, so klammere ich mich an Sie an, daß sie mich auch mit nehmen müssen.

Röschen. Ja Papa! Sie können sich unsern Kummer und finstere Schwermuth in ihrer Abwesenheit nicht denken. Alles war in stumme tiefe Traurigkeit versunken, eines sahe das andere mit theilnervollen Augen an, seufzte, gieng schweigend an ihm vorüber, und wollte ihm zur Schonung seinen Kummer verbergen.

Mienchen. O! ich sahe wohl, wie die Mama immer weinte, da Sie sich das Tuch vor das Gesicht hielt, aus dem ihre durchnässete Thränen oft so siedheiß auf meine Hand fielen. Und die Ursache konnte ich doch auch wohl merken, ob Sie gleich auf mein Mitleid darüber einem heftigen Kopfwehe Schuld gab.

Röschen. Das aus Ihrem zerrissenen, leidenden Herzen kam. Die liebe Mama wollte uns ihren Schmerz verbergen, und sie verdoppelte sich ihn damit. Mienchen und ich weinten oft auf unserm Schlafzimmer über den Kummer der Mama und die Abwesenheit des Papa zusammen.

Hr. von Athelswerth. (Drückt beyde Kinder mit Inbrunst an sein Herz und sagt) Gute Kinder! wie machen mich eure kindliche Liebe, eure zärtliche Offensheit, eure gefühlvolle theilnehmende Seelen so glücklich! — und eben so die deinige meine Gattin! die einer so harten Prüfung widerstand, darin sie so bitter für mich und unsere Kinder litte. O Weib! das dachte ich mir alles in unsrer weiten Trennung und der unverdrängbare Gedanke nährte meinen Gram.

Frau von Athelswerth. Alles ist überstanden, Athelswerth! ich habe dich — unsere Kinder ihren edlen Vater wieder.

Hr. von Athelswerth. Sie sehen vergessen die langen Wochen der Trübsal und eine neue zweite Periode häuslicher Freuden beginne von heute unter uns. — Nun Fris! wie gieng es denn indessen mit dir zu, wenigstens nicht so weinerlich, nicht so kläglich?

Fris. Und doch an Ihrer Trennung von uns, lieber Papa! nicht weniger theilnehmend. Aber ich dachte, wenn du dich auch mit andern zu Tode weinst, so kannst du Jhn doch um keine Stunde früher herbeyweinen.

Hr. von Athelswerth. Glücklicher Knabe! — Nun was triebst du denn indessen? komm her und sage mir einmal,

was

was du während meiner Abwesenheit getrieben hast! Hast du dich brav herumgestummelt, herumgebalgt, gezerret, und hast du seitdem auch etwas gelernt.

Fris. Ich habe täglich Ihr Reitpferd drey mal in die Tränke geritten, und bin denn neben her ein paarmal um das Dorf gallopirt, habe täglich Ihre zwey Jagdhunde spazieren geführt, denen Sie so gut, wie den Menschen fehlten. Die guten Thiere winselten alle Morgen vor Ihrem Zimmer, bis ich sie hineinließe; da wedelten sie mich an, sprangen an mir hinauf, beschnuffelten denn alles und winselten wieder so lange, bis ich ihnen Ihr Jagdkamisol hinlegte, das sie beleckten und wie Cerberusse bewachten.

Frau von Athelswerth. Da sahst du, Fris! daß auch das Vieh dankbar ist, das sein Herr gut hält und mit Schonung behandelt.

Hr. von Athelswerth. Beydes, was du täglich thatst, war recht. Was hast du denn aber gelernt?

Fris. Täglich mußte mir mein Freycorps ausrücken, marschiren, exerciren, avanziren; morgen soll es Ihnen en parade die honneurs machen.

Hr. von Athelswerth (lächelnd) Ich danke für die Ehre, und nie liesest du
retiri:

retiriren? Wie kamt ihr denn nach Hause?

F r i s. Immer vorwärts, immer vorwärts, mit Schwankungen und Umgebungen. Da giengs durch dick und dünn, durch die Bach und die Moräste. — Nie den Rücken gekehrt, Kriegscameraden! commandirte ich, und ließ dazu ihren silbernen nunquam retorsum mit einem feuerfarbenen Bande an unsern Fahnen hängen.

Hr. von Athelswerth. Nun ihr seyd ganze Leute!

F r i s. Aber sagen Sie mir, lieber Papa! ist mein nunquam retorsum eine französische Münze, da dies Volk dem Motto am treuesten blieb?

Hr. von Athelswerth. Sage du mir vielmehr einmal, was du gelernt hast?

F r i s. Gelernt? Ja, da lassen Sie nur den Hrn. Hartmann antworten. Er und die Welschen haben mich etwas durchgemartert, die wollten mit mir parliren und ich wollte doch auch parliren, da habe ich mich mit der Erlernung französischer Wörter etwas durchgerakert, und oft ein halbes Dictionäre in meine hohlen Hände eingeschrieben gehabt. Mais mon pere!
je

je parle a présent comme un françois
né, n'est ce pas, mon cher Papa?

Hr. von Athelswerth (lächelt.)
Nun du warst fleißig Fris! — Du sollst
auch eine schöne Glinte zu deinem Exer-
citium bekommen.

Fris. Mit der man losbrennen
kann?

Hr. von Athelswerth. Freylich.
(Fris äussert eine große Freude) Und du
August! was triebst denn du?

August. Mich und Fris plagten
die Franzosen wohl noch weit mehr als
alle andere Leute. Da mußten wir ihnen
täglich folgen, täglich mit ihnen avan-
ziren, Städte und Länder mit ihnen durch-
ziehen, kurz die Strapazen hörten nicht
auf, täglich neue, täglich andere. Ich
habe den Krieg verwünscht.

Hr. von Athelswerth. Ich
glaube, du träumst August?

August. Mein Papa! — vers-
teht sich alles auf den Landcharten und
in der Geographie. Da mußten wir jedes
Land, jede Provinz, jede Stadt auffuchen
und zergliedern; ihre Regenten, ihre Ver-
fassung, ihren Handel, ihre Künste und
Manufakturen, ihre Flüsse, ihre Produk-
te, kurz alles, was athmet und wächst,

was ein = aus = und vorgeht, in täglichen langen Lektionen durchstudiren und unserm Gedächtniß einimpfen.

Hr. von Athelswerth. Das war freylich ein großes Stück Arbeit, aber eben so nützlich für euch, als beschwerlich dem Hr. Hartmann, dem ihr und ich die größte Erkenntlichkeit dafür schuldig sind.

Hr. Hartmann: (macht eine Verbeugung und sagt:) Ich hätte nur gewünscht, daß es in einer angenehmern Veranlassung hätte geschehen können.

Hr. von Athelswerth. Und nun, Malchen! deine Rechnung? was thast du?

Fris. O Papa! die war fleißig. Die trennte heute ein Kleid auf, und näbete es morgen wieder zusammen, schnitte heute davon und setzte morgen wieder an, machte es heute enger und morgen weiter. O! was haben doch die Mädchen, die einmal auf die Männerjagd ausgehen, vor wichtige große Beschäftigungen in der Welt! Sie heißen wohl mit Wahrheit das tändelnde Geschlecht.

August. Fris! Du thust Malchen Unrecht, sie that wohl mehr als dies. Sie schrieb auch Liebesbriefgen an Hrn. von Bendleben, las zärtliche Romanen, und herzbrechende Rittergeschichtlein, stoppelte

te wohl auch ein Gedichtlein aus hundert andern zusammen und las es uns und jedem, der ihr in Wurf kam, zur Plage vor.

(Malchen weint)

Fris. Weine nicht, Malchen! du bist ja nicht allein so geartet, du hast viele Schwestern und sehe (gegen das Auditorium) diese weinen nicht. Horch! sie lachen sogar.

Hr. von Athelswerth. Schweigt Knaben und laßt Malchen in Ruhe! sie mag dies alles in müßigen Stunden thun; aber ich weiß; daß sie auch sonst fleißig in nützlichen Haushaltungsgeschäften ist und ihre Mama in allem erleichtert.

(Herr von Bendleben tritt eben ein)

Sie kommen wie gerufen, Hr. von Bendleben und können da ihre Braut trösten, die ihre losen Brüder so eben herumgencckt haben.

Hr. von Bendleben. Ich weiß im voraus, daß sie's nicht böse meynten.

August und Fris. Gewiß nicht; gewiß nicht, es war nur so im allgemeinen gesprochen.

August. Und da haben wir nur Malchen für alle verliebte Mädchen genannt, und darüber werden Sie, Hr. Hauptmann! wohl nicht zürnen, wenn wir Malchen sagten: daß sie sich Ihnen